

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragelohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezugs- 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 -f., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wanderschützen und Schwab. Landwirt.

Nr. 272

Nagold, Dienstag den 20. November

1906

Amtliches.

Einteilung der Fleischbeschaubezirke.

Die Gemeinde Oberschwandorf ist aus dem Fleischbeschaubezirk Osterbach, dem sie früher angehörte, ausgeschieden und bildet nunmehr einen eigenen Fleischbeschaubezirk mit Nummer 14.

Fleischbeschauer ist Georg Schächinger, Schmied daselbst, dessen Stellvertreter Fleischbeschauer Volz von Böfingen. Die tierärztliche Beschau erläßt keine Veränderung.

Nagold, den 19. November 1906.

R. Oberamt.

S. B. Mayer, Regierungsdirektor.

Bekanntmachung.

betr. Feldbereinigung auf der Markung Ebershardt.

Durch Erlaß der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung vom 16. Nov. d. J., No. 3922 wurde das Ergebnis der Abstimmungstagfahrt vom 17. Okt. d. J. endgültig dahin festgestellt, daß die Ausführung des vom Gemeinderat Ebershardt beantragten Unternehmens einer Feldbereinigung auf Markung Ebershardt durch 55 von 61 Stimmen, also durch mehr als die Hälfte der Beteiligten, auf welche von dem Gesamtgrundbesitzkapital von 2088 M 25 S der Betrag von 1840 M 99 S, also mehr als die Hälfte entfällt, beschlossen worden ist, und die so beschlossene Feldbereinigung genehmigt.

Dies wird gemäß Art 16 Abs. 4 des Feldbereinigungsgesetzes vom 30. März 1886 und § 14 Abs. 5 der Vollzugsverordnung zu demselben hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Nagold, den 19. Nov. 1906.

R. Oberamt, Ritter.

Von der Rath. Oberschulbehörde ist die Besetzung an der Rath. Volksschule in Gündringen dem Unterlehrer Jos. Baumann in Schramberg, O. A. Oberndorf, übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Die Mehrheit, die in der französischen Deputiertenkammer dem Kabinetminister Briand ein Vertrauensvotum erteilt hat, war noch größer, als zuerst angegeben wurde, sie betrug nämlich 391 gegen 148 Stimmen. Von der Rinderpest sind noch 30 Sozialdemokraten abzuheben, die lediglich deshalb gegen das Vertrauensvotum stimmten, weil Briand ihnen zu zaghaft gegen die katholische Kirche vorgeht. — In Marzelle eingelaufene Meldungen schildern die Lage auf Madagaskar als sehr traurig. Im Süden weigern sich die Eingeborenen, Steuern zu entrichten, und sind im Aufbruch; im Norden wird die Bevölkerung durch Seeräuberbanden heimgeführt. Aus Marzelle treffen Meldungen ein, wonach die Pest dort zahlreiche Opfer fordert.

Die Berichte der russischen Sonderdeputierten über die Ansichten, die den Dumaahlen eine Regierungsmehr-

heit durchzubringen, lauten russischen Berichten zufolge ziemlich ungenügend; selbst ein großer Teil der Beamenschaft sei gegen die Regierung. Die Hauptschuld an der Opposition trage die städtische Presse.

Aus Belgrad wird der Wiener „Zeit“ gemeldet, der serbische Kronprinz sei geisteskrank geworden. Er werde jedenfalls ins Ausland geschickt werden und zeige derartige Symptome von geistiger und moralischer Abnormität, daß er unter allen Umständen von der Gesellschaft isoliert werden müsse. Er prägte seine Adjutanten und Diener oder verfolge sie mit widerwärtigen Gutmüthigkeitsgenüssen. Es fanden bereits Beratungen statt über Änderungen der Thronfolge, und es sei bereits sicher, daß die Thronfolge abgeändert werde. Der Kronprinz werde von der Thronfolge ausgeschlossen, und sein Bruder, Prinz Alexander, zum Thronfolger erklärt werden. Wir müssen der „Zeit“ natürlich die Verantwortung für ihre Meldung überlassen. Auffallend ist jedenfalls, daß es beim Kronprinzen kein Adjutant lange hat anhalten können. Nach kurzer Dienstleistung haben alle für die Ehre gekündigt.

In der bulgarischen Sobranje erklärte der Ministerpräsident Briskow, die Regierung habe die strengsten Maßnahmen getroffen, um weitere gegen die Griechen gerichtete Ausschreitungen zu verhüten. — Der Minister des Aeußeren stellte die Beziehungen Bulgariens zu allen Großmächten als mehr als gut dar, die Beziehungen zu Rußland neigten zu den besten. Die Regierung werde bestrebt sein, sie noch herzlicher zu gestalten. Die Regierung werde auch alles tun, um der Türkei zu beweisen, daß sie gewillt sei, eine anständige Politik zu treiben. Die Haltung der bulgarischen Regierung in der mazedonischen Frage werde die türkische Regierung überzeugen, daß die bulgarische Regierung weit davon entfernt sei, Majestäten herauszufordern oder durch Anwendung äußerer Mittel die Entscheidung der mazedonischen Frage zu erzwingen. Bulgarien habe keine selbstlichen Absichten gegen die Türkei, keine Okkupations- und keine Berechtigungsansprüche; die Regierung verlange nur im Namen der Gerechtigkeit und Humanität, daß die mazedonische Bevölkerung das Recht erhalte, sich in nationaler und religiöser Hinsicht zu entwickeln. Die Verstärkung der bulgarischen Armee entspreche nur der gegenwärtigen Epoche des bewaffneten Friedens.

Ein Erlaß des Kaisers.

Berlin, 17. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, gegeben Donauwörth, am 17. November. An den Reichskanzler mit dem Auftrage, den Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der Erlaß lautet: Der Tag, an welchem vor 25 Jahren der in Gott ruhende Kaiser und König Wilhelm der Große seine unvergessliche Hofkapelle erteilt, gibt mir willkommenen Anlaß, mit dem deutschen Volke in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit dieses Friedenswerts zu gedenken, durch welches mein Erlaucher Vorfahr zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen der Befehlgebung neue Bahnen wies. Nach seinem erhabenen

Willen ist es unter der freundigen Zustimmung der Verbündeten Regierungen und der verständnisvollen Mitwirkung des Reichstags gelungen, den schwierigen und weitverzweigten Ausbau der staatlichen Arbeiterfürsorge auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung so zu fördern, daß die Hilfsbedürftigen in den Tagen der Not einen Rechtsanspruch auf gesetzlich geregelte Bezüge besitzen. Die Arbeiter haben damit, dank den umfassenden Bestrebungen des Reichs und ihrer Arbeitgeber, sowie auf Grund ihrer eigenen Beiträge eine erhöhte Sicherheit für den notwendigen Lebensunterhalt und für den Bestand ihrer Familien erreicht. Die großen und werthen Seelen der kaiserlichen Hofkapelle haben diesen Erfolg aber nicht nur in unserem eigenen Vaterlande gezeitigt, sondern wirken auch weit über dessen Grenzen hinaus vorbildlich und bahnbrechend. Leider wird die Erreichung des höchsten Ziels der kaiserlichen Hofkapelle gehemmt und verzögert durch den andauernden Widerstand gerade von der Seite, welche glaubt, die Vertretung der Arbeiterinteressen vorzugsweise für sich in Anspruch nehmen zu können. Gleichwohl vertraue ich auf den erhabenen Sieg der gerechten Gerechtigkeit und auf das wachsende Verständnis für die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen in allen Kreisen des deutschen Volkes. Dann wird sich auch die Hoffnung Kaiser Wilhelms erfüllen, daß sich die Arbeiterversicherung als eine dauernde Stütze des inneren Friedens für das Vaterland erweisen möge. In dieser Zuversicht ist es mein fester Wille, daß die Weiterführung auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Schutz und das Wohl der Schwachen und Bedürftigen fortgesetzt behacht sei. Durch geschickte Vorschriften und Befehle allein ist indes die Aufgabe im Geiste der kaiserlichen Hofkapelle und ihres erlauchten Schöpfers nicht zu lösen. Ich erkenne es am heutigen Tage gern an, daß es im deutschen Volk nie an Männern und Frauen gefehlt hat, welche freiwillig und freudig ihre Kraft in den Dienst des Wohls der Nächsten stellten, und sage allen, welche sich dem großen sozialen Werte unserer Zeit schloßen und opferwillig widmen, meinen kaiserlichen Dank.

Ueber eine Unterredung des Kaisers mit Ludwig Ganghofer.

In deren Verlauf verschiedene bemerkenswerte Aeußerungen des Monarchen gefallen sind, bringen die Münch. N. Nachrichten einen längeren Bericht. Der Kaiser unterließ sich mit Ganghofer zunächst lebhafte über Arbeiten des Dichters. „Was mir an dem Werk „Hoher Schein“ besonders gefällt“, so drückte sich der Kaiser aus, „das ist der daraus hervor- tretende optimistische Klang, sowie die Verdichtung des Glaubens an das Leben und die Veröhnung mit den Schatten des Daseins, das Vertrauen auf die Zukunft und das Vertrauen auf die Menschheit, fordert. Das möchte auf mich einen solchen Eindruck, weil ich ein Optimist durch und durch bin und ich mich durch nichts abhalten lassen werde, dies bis an mein Lebensende zu sein.“ Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte der Kaiser, was komme doch

Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von A. von der Elbe. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

„Welche Redheit — sie werden kerner! Ein Unglück für unsere Sache“, murmelte Georges, der sich nicht so gut auf diese Dinge verstehen mochte, wie der eingeborene Schiffer Andre.

„Manche Sturmssee werden sie abkriegen, Kloberski gehts darum nicht. Bleiben Sie da, passen Sie auf, ich muß nach der Hütte und die Mannschaft herbeiholen.“

Georges nahm das Fernrohr zur Hand, er konnte jetzt jede einzelne Gestalt in dem kräftig geruderten Boote wahrnehmen, sein tapferes Herz schlug hart an die Rippen vor Sorge um die Gefährten, die dort in ständiger Gefahr schwebten. Das Boot saß in die Wasserwalben der hochgehenden Wogen, als sollte es nie mehr aus dem Schilde aufstehen, bald aber schwang es sich wieder empor, erstickten auf dem weißen Wellenkamm, um im nächsten Augenblicke ebenso hinab zu gleiten, während neue Wasserberge dahor aufsprangen und es für kurze Zeit dem Auge des Himmelschauenden verbargen.

Die Brandung nahm, je näher dem Lande, immer mehr an Heftigkeit zu. Eine Woge stürzte sich über die andere, jeder Vorsprung der Felsen wurde von einer besonderen Strudelkreise umtost.

Jetzt kam Andre mit drei anderen stämmigen Schiffers zurück, die sich sogleich aus Wert machten, bestimmte Vorkehrungen zu treffen. Nahe dem Plage, wo sie standen, gähnte ein Spalt, der in Sprüngen und Abflüssen bis zum Meere hinauf führte. Unten vor dem Eingang in die Aulst lag ein kleines Becken mit verhältnismäßig ruhigem Wasser, es wurde von umstehenden Klippen geschützt und hatte die Einfahrt zwischen ein paar hüansspringenden Wänden, die der Brandung Trost boten. Hier hinein schallte jetzt das Boot, von einrollenden Wogen und nachhelfenden Rudern geführt.

Unten am Fuße der Höhe gab es nur so viel Licht, wie das Weiß der Krebseisen und des Wasserhams gewährten. Die Dämmerung trat heute früh ein, und die kleine Nacht lag im Schatten aller Vorsprünge. Immerhin konnte man von oben die Umrisse der Gegenstände noch erkennen. Das Boot wurde am Fuße der Schlucht festgelegt, und vier Männer kletterten nach einander darans bis zu einem Fied empor, wo sie stehen oder sich hinfauern konnten; der eigenliche Aufstieg war zur Zeit nur für einen Einzelnen möglich.

Mit großer Spannung hatte Georges die Bewegungen der vier Anlangenden beobachtet, er meinte, die Parteigenossen sogar zu erkennen.

Andre und seine Gefährten ließen ein Tau, an dem unten ein harter Lederklotz befestigt war, in die Felspalte, die gegen 300 Fuß tief sein mochte, hinabstießen. Unten legte sich ein breiter, stämmiger Mann zuerst den Gurt um und begann nun den Aufstieg. Eine Art Treppe wand

sich in der Felsenspalte empor; gehalten und gestützt von dem nach oben gezogenen Tau, wurde der gefährliche Weg glücklich von dem Hinaufklimmenden zurückgelegt.

Georges trat dem Anstehenden entgegen und half ihm mit starken Armen ans dem Schilde empor. „Willkommen, General, auf französischem Boden! Nun muß alles gelingen!“ rante er ihm zu.

Der Aufschwung sahle mühsam seinen Fuß, er war vom Seewasser durchnäßt und von der Anstrengung des Aufsteigens erschöpft. Georges geleitete ihn zur Seite unter das höherartige Obdach und erhielt hier von ihm die nächsten Aufschlüsse, die er wünschte. Ja, er hatte sich nicht getrrt, zwei stämmige Brüder und der für die republikanische Sache begeisterte Marquis waren die anderen Drei. Mit Geld und Bollmacht kamen sie aus London. Die beiden Brüder wurden nach einander ohne Unfall heranbeordert. Der Marquis kam zuletzt dran. Jedenfalls hatte derselbe vom langen Warten in der ruhigen Spalte gelitten und war nicht so Herr seiner Glieder, wie es für den gefährlichen Weg nötig sein mochte. In halber Höhe rief er einen Schrei aus, das Tau spannte sich, die Haltenden schälten, das volle Gewicht daran hing.

„Was ist Ihnen zugefallen, Charles?“ rief Fürst Armand von Bollgnac besorgt hinunter; keine Antwort; war eine erfolgt, so verschlang das andauernde Stürmen und Brausen jeden Laut. „Rasch, rasch, zieht ihn empor!“ befohlen die Herren.

„Er wies gegen die Felsklippen schlagen, wenn er sich nicht helfen kann,“ sagte Andre bedenklich.



mit einem gesunden Sinn Optimismus und mit einer
besseren vollen Lebensanschauung sowohl im eigenen Leben
wie bei den Berufsarbeiten viel weiter, als wenn man alle
Dinge mit bestimmtem Auge ansieht, und in der Politik
sei das auch nicht anders. Das deutsche Volk habe doch
eine Zukunft und da sei es ein Wort, das ihn immer
fränke, so oft er es höre, das sei das Wort „Reichs-
verdorbenheit“. Bieder arbeiten und vorwärts schauen.
Der Kaiser sprach ferner von der Fülle und Schwere der
Pflichten und Arbeiten, die auf ihn herinkommen, und von
der Notwendigkeit, sich durch Reisen, speziell durch Nord-
landreisen zu erholen. „Alles was mich trifft, ist da
auf einige Wochen von mir abgibt, und das, was mich
freut, das verbleibe mir diesmal die Gabe. Ich weiß, daß man
mich den Reisel Kaiser nennt, aber das habe ich immer
heiter genommen. Ich lasse mir dadurch die Freude an
der Welt nicht nehmen.“ Nachdem der Kaiser noch be-
sonders seiner Reisen in Süddeutschland gedacht hatte,
sagte er: „Oft möchte ich mich am liebsten in ein Auto-
mobil setzen und ein paar Tage flott hinausfahren und
in Frieden und arbeitsfrei wieder nach Hause kommen. Und
solche Erfrischungen braucht man gerade in meinem er-
stren Beruf sehr notwendig, doppelt notwendig, weil man gegen
diese Risikofaktoren zu kämpfen hat; denn man ist da
immer in einer unbehaglichen Lage, weil man aus seine
Selbständigkeit submittiert. Seltung mir etwas, so fragt alle
Welt: „Wer hat ihm das geraten?“ Und schließlich mir
etwas, so heißt es: „Er hat es nicht verstanden.“ Was
man bei anderen Fürsten als selbstverwundlich betrachtet,
da fragt man bei mir immer „warum?“ und die einzige
Antwort kann doch sein: „Weil ich für das Deutsche
Reich und für das deutsche Volk das Beste will.“

Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Nov.

Mit den Wahlprüfungen wird fortgesetzt.
Bei der Wahl Vossels (Reichsp., 2. Wahlkr. Eis-
bohringen) hatte die Kommission Gültigkeitsklärung be-
trachtet. Gothein (fr. Bgg.) widerspricht dem Antrag und
wünscht Zurückziehung. Blumenthal (Vosp. d. fr. Sp.)
führt aus, daß der Kommissionsbericht viele Unrichtigkeiten
enthalte. Die Kommission habe es nicht für Wahlberei-
chtigung, wenn der Dorfweibel mit der Dienstreife die Ver-
teilung der Zettel vornehme. Welchen Einfluß die Uniform
haben könne, das beweise der Hauptmann von Rippen.
Bellheim (Str.) rechtfertigt den Kommissionsbescheid.
Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß Blumenthal
namentliche Abstimmung über den Antrag Gothein auf
Zurückziehung an die Kommission beantrage (Bewegung bei
der schwach bestesigten Rechten und im Zentrum). Blumen-
thal polemisiert gegen Bellheim und zieht darauf seinen An-
trag zurück. Singer (Soz.): Die gestrigen und heutigen
Verhandlungen erbrachten unzweifelhaft den Beweis, daß
die Mehrheit der Kommission nicht mehr nach Grundprin-
zipien, sondern nur nach Parteirücksichten handelt. Vize-
präsident Dr. v. Baasche erklärt diesen Anstand für un-
zulässig. (März, und in der Mitte.)
Singer: Dann erkläre ich, daß bei den letzten Wahlprü-
fungen nur nach Parteirücksichten entschieden wurde. Sie
degradierten damit das Ansehen des Hauses. Mit dem Vor-
schlag auf Auflösung der Kommission durch eine besondere
Behörde sind wir nicht einverstanden. Burlage (Str.) er-
klärt, die Kommission sei objektiv verfahren. v. Dergen
(Reichsp.) hält Änderungen in den Grundfragen der Kom-
mission für geboten. Müller-Sagan (fr. Sp.): Die Kom-
mission habe das Prestige der Objektivität verloren. (Mar-
sche.) Die Kommission urteilt nicht mehr nach Recht u. Gerechtig-
keit; sie geht in schändlicher u. brutalster Weise vor. (Große Un-
ruhe.) Die Kommission profiliniert sich geradezu. (Sch-
laste Unruhe.) Vizepräsident v. Baasche erklärt, einen
solchen Ausbruch nicht dulden zu können. Müller-Sagan:
Die Kommission stimmt gegen ihre Ueberzeugung. (Große
Unruhe.) Vizepräsident v. Baasche ruft den Redner zur

Ordnung. Müller-Sagan: Das Prestige der Objektivität
müsse gewahrt bleiben. (Beifall links.) Geber (Soz.) wirft
der Mehrheit Moral mit doppeltem Boden vor. Gothein
(fr. Bgg.) wendet sich gegen Burlage. Fischer (Soz.)
wiederholt seine Angriffe gegen die Kommission. Kreutz
(Reichsp.) deutet den Terrorismus der Sozialdemokratie.
Bröder (Str.) nimmt die Kommission in Schutz. Damit
schließt die Debatte.
Die Wahl Vossels wird gegen die Freikämiger und
Sozialdemokraten für gültig erklärt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Regels, 20. November.

Ernte- und Herbstbankfest. Am Sonntag wurde
in sämtlichen evang. Kirchen des Landes und auch hier das
jährliche Ernte- und Herbstbankfest gefeiert. Das Opfer
war aus diesem Anlaß besonders zum Besten der Hagel-
beschädigten bestimmt.

**Eine Warnung vor dem Glühendwerden der eisernen
Ofen** ist sehr angebracht, denn wenn das Eisen der Ofen
rotglühend wird, vermag das höchst giftige Kohlenoxydgas
aus dem Ofen sich der Zimmerluft mitzutheilen. In dem
geheizten Ofen befindet sich Kohlenoxydgas und umso mehr,
je schlechter der Ofen zieht. Kohlenoxydgas bräut leicht
durch rotglühendes Eisen aus und Beobachtungen haben
bestätigt, daß in den Stuben, deren eisernen Ofen bis zur
Rotglut erhitzt waren, die Luft mit großen Mengen Kohlen-
oxydgas erfüllt war, daß in Segenden, wo mit eisernen,
leicht erglühenden Ofen geheizt, viele Erkrankungen auf-
traten, die in Segenden, wo mit Röhren geheizt wird,
nicht vorkamen, Krankheiten, die einer chronischen Blutver-
giftung durch Kohlenoxydgas entsprechen. Wir raten daher,
eisernen Ofen, die eisernen Untertheile der Röhren niemals
bis zur Rotglut gelangen zu lassen, und wenn wirklich Rot-
glut erfolgt ist, die Fenster zu öffnen und so lange offen
zu halten, bis die Rotglut nachgelassen hat. Nur durch
diese Weise vermag man sich vor dem so überaus giftigen
Kohlenoxydgas zu schützen.

Vom Tage. Dem Oekonom Schneider'schen Ehepaar hat
der König anlässlich dessen goldenem Ehejubiläum die schöne Gabe
von 20 M überreichen lassen.

—t. Mittenheim, 19. Nov. In unserer Nachbargemeinde
Heberberg, die aus den 3 Parzellen Heseibronn, Zimmertal
und Bengeloch besteht, wurde heute die Orts-
vorkehrungsvorwahl vorgenommen. Von 65 Wahlberechtigten
stimmten 60 ab. Es erhielten Oekonom Gottfried Schie 29
von Zimmertal, Tochtermann des verstorbenen Schultheißen
Rapp, 34 Stimmen, Gemeindepfleger Christian Reppel
von Bengeloch 21 Stimmen, die übrigen Stimmen zer-
splittert sind.

r. Galtz, 19. Nov. Wegen Anlegens der beiden letzten
Brände in Altburg wurde der Schmiedmeister Stoll
von Altburg, gegen den erdrückendes Verdachtsmaterial ge-
sammelt ist, verhaftet.

r. Reutenberg, 19. Nov. Am Samstagabend,
während die meisten männlichen Einwohner von der Arbeit
in Pforzheim heimkehrten, ist in Reutenberg der Brandstifter
wieder am Werk gewesen und hat in der Scheuer des Wil-
helm Wölsinger Feuer gelegt. Auf der Flucht rannte
er den Besitzer über den Haufen und entkam. Es ist an-
fallend, daß es bis jetzt nicht gelang, des gefährlichen
Reutens habhaft zu werden. Es sind wiederum 2 Scheuern
und 1 Doppelwohnhaus mit Scheuern niedergebrannt, da
infolge der Trockenheit wenig Wasser zum Löschen vor-
handen war.

Stuttgart, 18. Nov. In dem Postanweisungs-
schwindel wird jetzt am Nürnberg gemeldet, daß dort
der Postbureauleiter Schwarzmann verhaftet wurde.
Es handelt sich hier offenbar um den Helfershelfer des
angeblichen Dr. Kaiser, der vor einigen Tagen in Galtz

glücklichen Rückkehr seines einzigen Kindes aus Paris ge-
torben, beruhigt, Gabriele wiedergesehen zu haben.

Der reiche Herr, welcher sich weit ins Tal erstreckt,
steht darauf dem einzigen männlichen Erben, dem Grafen
Eustache, zu. Gabriele blieb bei dem unermäßigsten, ver-
ehrten Onkel. Sie hatte den Tod ihrer Tante, der Her-
zogin von Rohan-Rochefort, als diese auf das Schaffot
gelaufen worden, erfahren, und die teure Frau schwermütig
betrauert. Sie wünschte auch, daß Charlotte entkommen,
könnte ihren Aufenthalt indes nicht und dachte oft mit Be-
trübniß an ihre Trennung.

(Fortsetzung folgt.)

Was kostet eine Kaiserreise? In Preußen hat
der Kaiser bei seinen Reisen einige Ermäßigung, es wird
dort nicht die Volkmotivgebühr (jede Lokomotive 1.20 M
für das Kilometer) und auch nicht die Tage von 40 S für
jede Achse des Wagens, sondern für jeden Wagen eine An-
zahl von Fahrkarten 1. Kl. berechnet, so daß für die etwa
350 Kilometer lange Strecke Potsdam-Prößjella die Kosten
des Sonderzuges nicht über 3000 M betragen. Dagegen
würde auf den übrigen deutschen Bahnen die Tage nicht
billig berechnet. So werden für die 50 Achsen, die der
Zug von Prößjella bis München fährt und für die 360
Kilometer, die er in Bayern durchfährt, nach der M. M. A.
Ztg. berechnet: 2.40 M für die zwei Lokomotiven und 20
Mark für die 50 Achsen, also 22.40 M für das Kilometer;
das macht bis München über 8000 M. Für die Strecken

lingen festgenommen wurde, als er einen größeren Geld-
betrag erheben wollte.

r. Stuttgart, 19. Nov. Die Verkehrsmaßnahmen der
deutschen Staatsbahnen im Monat Oktober d. J. be-
trugen 200 054 927 M, 20 393 118 M mehr als im glei-
chen Zeitraum des Vorjahres. Hieron entfallen auf den
Personenverkehr 53 709 413 M (gegen das Vorjahr mehr
4 020 781 M) und auf den Güterverkehr 146 345 514 M,
(gegen das Vorjahr mehr 16 978 337 M).

Der „Major von Stuttgart“. Gestern Abend
kurz nach 7 Uhr erschien bei dem Posten vor der Schloß-
wache ein Unbekannter, angeblich in Majorsuniform,
und befahl diesem, die Wache herauszurufen, was denn
auch geschah. Beim Erscheinen der Wache ging der Unbe-
kannte weg; die ihm nachgesandten Patronen konnten ihn
aber nicht mehr einholen. Eine von der Wache kommende
Patrouille, die von dem Vorfall nichts wußte, begegnete
dem Pseudomajor Ende der Schloßgarten- und Neckarstraße,
erwies ihm aber keine Ehrenbezeugung, da sie ihn nicht für
einen Offizier, sondern für einen Völzger-Jaspektor hielt.

Tübingen, 19. Nov. Schwurgericht. Tagesordnung
für die Sitzungen des 4. Quartals 1906, Montag 26. Nov.
vorm. 9 Uhr Strafsache gegen den Maurer Ludwig Walker
von Waiblingen, wegen verurteilten Totschlags. Dienstag,
27. Nov., vorm. 9 Uhr, Strafsache gegen den Landpostboten
Ludwig Beck von Bielefeld, wegen erschwerter Amtsunter-
schlagung u. a. fr. d. Nachtrag folgt.

r. Reutlingen, 19. Nov. Auf ebenso billige wie
einfache Weise wählte die Fabrikarbeiterfron Entrot seit
Monaten ihre Küche zu verproviantieren. Mit einem falschen
Schlüssel holte sie aus dem Keller der Hausbesitzerin, Wurf,
Hör, Bier, Delikatessen usw. bis der große Abmangel zur
Entdeckung führte. Die Diebin wurde auf frischer Tat
ertappt.

r. Mengen, 19. Nov. Am Samstag vormittag hat
sich die 49 Jahre alte Ehefrau des Bauern Ruppmann von
hier in einer Kambalung von Schwemmi, an welcher sie
seit einiger Zeit litt, auf der Bühne ihres Hauses erhängt.

r. Tübingen, 19. Nov. Täglich kann man gegen-
wärtig auf dem Bahnhof Immendingen viele Hundert
Italiener sehen, welche die badische Schwarzwaldbahn von
Offenburg her benutzen, um von den Winterzentren des
Arberg in die venetianischen Heimatprovinzen zu reisen.
Der Italiener hat sich eben schon so sehr an diese Route
gewöhnt, daß er den Weg vom Rheinland her über Württem-
berg, der etwa 40 km näher ist, ganz außer acht läßt.

Graibheim, 17. Nov. Dieser Tage fand man in
einem Ramin die verdorrte Leiche eines Kindes. Eine
früher in dem Hause beschäftigt gewesene Magd hat einge-
standen, die Mörderin des gesunden Kindes zu sein.
Räthelhaft ist, daß sie früher ankam, sie habe ihr Kind
in der Jagd ertränkt. Auf Grund des Fundes wurde die
Magd zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Erst später
sprach sie davon, daß das in der Jagd gesundene Kind
nicht das ihrige gewesen sei.

r. Ulm, 17. Nov. Im Münster ist dieser Tage ein
neues von Kommerzienrat Erhard Särglen gestiftetes,
gemaltes Fenster eingeseht worden. Es stellt in 3 drei-
teiligen Bildfeldern die Verkündigung von Maria und den
Besuch Mariens bei Elisabeth dar.

In den Landtagswahlen 1906.

Regels, 20. November.

*** Wählerversammlung.** Die vom Wahlkomitee
der Sozialistischen Kandidatur am Sonntag nachmittag in
den Galtz 3 „Röhle“ einberufene Versammlung war sehr
zahlreich besetzt, so daß die Räumlichkeiten nicht besetzt
waren. Namens des Komitees begrüßte das Ausschußmit-
glied der konservativen Partei des Bezirks Regels Stadt-
oberbürgermeister Weinland die Wähler und übernahm im Ein-
verständnis dieser den Vorsitz für die Verhandlungen. Er
erklärte das Wort dem Kandidaten, bisherigen Landtags-
abgeordneten Schaidt. Redner berichtete über seine Stell-

ungen. München-Regensburg (115 Kilometer) und München-Ulm
(146 Kilometer) zählt der Reichsmarschall des Kaisers bezw.
der Kaiserin über 3500 M, für die Strecken Regensburg-
Donauwörth und Ulm-Regensburg noch mehr 4000 M,
so daß einschließlich besonderer Gratifikationen, Gebühren
für Bewachung der Bahn, Schutzwachen usw. die Reise
von Potsdam über München nach Donauwörth bezw.
Regensburg (Erlauf) nahezu 20 000 M kosten wird; dazu kommt
dann die Rückreise über Baden-Baden nach Potsdam, die
nochmals über 12 000 M kostet. Also mehr als 30 000 M
kosten die Fahrt innerhalb weniger Tage. Zu Berücksich-
tigung der hohen Kosten solcher Fahrten reißt der Kaiser
in letzter Zeit vielfach mit Automobil. Das kommt erheb-
lich billiger. Allein bei offiziellen Reisen mit großem Um-
fang, wie jetzt in München, muß der kaiserliche Hofzug
benutzt werden. Dieser ist bekanntlich von der Preussischen
Staatsbahnverwaltung gebaut und dem Kaiser zu seinen
Reisen zur Verfügung gestellt worden. Der Hofzug besteht
aus zehn Hofwagen, und zwar aus den hintereinanderlanfen-
den zwei Salonwagen für den Kaiser und die Kaiserin, die
je ein Empfangs-, Arbeits- und Schlafzimmer enthalten
und je 25 m lang sind, dann aus 2 Speisewagen, 3 Ge-
sellschafswagen, 2 Gepäckwagen und 1 sogenannter Eckwagen.
Die Salons- und Speisewagen sowie ein Gefolgswagen
haben je 6 Achsen, die übrigen 4 Achsen. Die Gefolgswagen
dienen zugleich als Schlafwagen. Der Zug ist also 50
Achsen lang, 240 m lang und hat ein Gewicht von 480
Tonnen.

„Was ist zu machen? Was kann man für ihn tun?“
riefen die Freunde durcheinander.

Die Weltler her und noch ein „Tan“, befahl Georges,
ich reize hinunter.“

Während dummer Minuten lauschte man auf jeden Wort
aus der Tiefe. Jetzt erscholl die mächtige Stimme Georges
aus dem Abgrund: „Nicht auf!“ Es geschah, und endlich
langten beide aus dem Schilde oben an.

Der Marquis war betäubungslos, das Blut flüchte
aus seinem dunklen Haar über die weiße Stirn. Man ver-
suchte vergeblich, ihn in das Leben zurückzurufen. „Schafft
eine Tragbahren!“ hieß es.

„Wir haben eine in der Kiste.“

„Gut, holt sie rasch zur Stelle, wir müssen den Ver-
wundeten nach dem Schlosse schaffen, wo ärztliche Hilfe zur
Hand ist.“

Zwischen dem Städtchen Blangy an der Bresle und
der am Meer gelegenen Ville d'En, zieht sich die Fort-
setzung ihrer steilen Felskette der Côte d'Or von der
See aus empor. Hier erhebt sich das alte normannische
Chateau Blangy, seit vielen Jahrhunderten den Grafen
von St. Regis gehörig. Es ist ein von den Bruchsteinen
der Kreidefelsen, auf dem es steht, plump und hart erbautes
festes Kastell mit drei anstößenden Rängen, mit Wall-
gräben und Thürmen versehen, da indes der ganze Bau von
gleicher Farbe mit den umliegenden Klippen ist, tritt das-
selbe wenig hervor, es scheint, als sei die Befestigung
naturgemäß emporgewachsen, wie die Umgebung.
Der alte Graf von St. Regis war bald nach der

ung zu de
tagstempel
bei seinem
aufgeklappt
handelt in
kontrollier
d. r. Berat
der Kaiser
dies, es
unter Ab
kommen
Bezüglich
schwerden
als ob
Rafgals
jezt tren
und Besiz
längliche
Lehrweise
u id Tele
Rohstoffen
richte, st
seher gze
habe. (E
als Gt
habe er w
ein für
Kamerad
zu Ohren
Schulau
Büge un
und für
aufderr
treten w
einzelne
mittelge
eine Ver
Dem Bal
zu seiner
Seite bl
habe; die
sei Sach
weise sch
Kasch
Erlangen
glaube,
Schwarz
Dafarbo
Form der
der Eing
nur die
auch arm
dandels
dauere,
nach Kan
tischulka
zählich
den Tag
dem Lieb
überzeug
solonien
Tagesan
Briteran
dahin g
kann, u
des ort
Berwalt
Pfarrgen
eventuel
studen.
antrag
Pleum
ung der
Zenguis
daß die
des B
Olmw
auf ein
die Gt
dem zug
ulage,
Stat gen
aus alle
tion b
schloß
w
Kliffen
ber ge
känlich
Gegen
appellier
nugen
fall.) 8
Berichte
Wort u
wornach
über Teil
Hern E
Sprech
frei und
Schilb
Egreme
Hern E
Eingel
des Her
D: 1/1

größeren Geld-
 Seinnahmen der
 oder d. J. be-
 als im glei-
 fallen auf den
 Vorjahr mehr
 46 845 514 M.
 Gekern abend
 der Schloß-
 forsuniform,
 fen, was denn
 ging der Unbe-
 konnten ihn
 unge kommende
 wste, begegnete
 id Redarkstraße,
 te ihn nicht für
 ipektor hielt.
 Tagesordnung
 ontag 26. Nov.
 Rudwig Walker
 g. Dienstag,
 d. Vordpostboten
 der Amtsunter-
 so billige wie
 an Outbrod seit
 it einem falschen
 sfigeren, Würst-
 Abwangel zur
 af frischer Tat
 vormittag hat
 Ruppmann von
 an welcher sie
 hausef erhängt.
 an man gegen-
 viele Hundert
 waldbahn von
 enzarten des
 en zu freisen.
 in diese Route
 über Württem-
 er acht läßt.
 fand man in
 Kindes. Eine
 agd hat einge-
 indes zu sein.
 habe ihr Kind
 abes wurde die
 t. Erst später
 gefundene Kind
 fester Tage ein
 rüstetes, ge-
 ut in 2 drei-
 Karla und den
 20. November.
 Wahlkomitee
 nachmittag im
 ulung war sehr
 nicht besteht
 3 Kandidat
 legolds Stadt-
 nahme im Ein-
 blungen. Er
 den Landtags-
 der seine Stell-
 München-Wim
 Kaisers bezw.
 Remmingen—
 4000 M.
 ten, Gebühren
 usw. die Reise
 schlingen bzw.
 ; dazu kommt
 Potsdam, die
 als 30 000 M.
 In Verdrach-
 ist der Kaiser
 kommt erheb-
 großem Emp-
 lische Hofzug
 der Preussischen
 der zu seinen
 Hofzug beschit
 tranckelante
 Kaiserin, die
 mer enthalten
 wagen, 8 Ge-
 schickswagen
 Geselgwagen
 ist also 50
 nicht von 480

wag zu den wichtigsten Gegenständen der abgelaufenen Land-
 tagsperiode, indem er darauf hinwies, daß er dem schon
 bei seinem erstmaligen Auftreten als Kandidat vor 7 Jahren
 aufgestellten Programm treu geblieben sei und darauf ge-
 handelt und abgeschlossen habe. Dies habe jeder Wähler
 kontrollieren können nach den Landtagsberichten. So bei
 der Beratung der Steuerreform für gerechtere Verteilung
 der Lasten nach der Höhe des Einkommens. Er bemerkte
 dazu, es wäre ihm das Wichtigste eine Verminderung der
 unter Abzug der Schulzinsen und damit eine reine Ein-
 kommensteuer; auch eine Umfassendere wäre ihm erwünscht.
 Bezüglich des Umgelds der Wirte anerkennt er die Be-
 schwerden dieser und habe deshalb für Abschaffung des Um-
 gelds abgestimmt. Der Verfassungsreform habe er nach
 Maßgabe des Reichstages zugestimmt und man dürfe sich
 jetzt freuen über die neue Verfassung. Bei der Gemeindefin-
 anz und Bezirksordnung habe er für die Abschaffung der „Bedens-
 länglichkeit“ ohne Rückwirkung abgestimmt. Beim Ver-
 kehrswesen sei er eingetreten für Einrichtung von Telephon
 und Telegraph auf dem Lande, ebenso für Vermehrung der
 Postbotengänge, auch für die Abführung der Realgemeindefin-
 den, für den Postvertrag, wobei er sich nicht als Schwarz-
 seher geizelt hätte, obgleich man ihn „konservativ gehalten“
 habe. (Bessere Bemerkung des Herrn Kandidaten dürfte
 als Entgegnung des Redners aufzufassen sein.) Abgestimmt
 habe er weiter für den Waffengebrauch der Landräger; er trete
 ein für die Gehaltsauszahlung der Richtergehälter durch die
 Kameralämter; Redner betonte, daß ihm eine Ausweisung
 zu Ehren gekommen sei, wonach er gegen die sachmännische
 Schulaufsicht sich ausgesprochen hätte; er bezeichne dies als
 Ehre und betone, daß er für sachmännische Schulaufsicht
 und für Abschaffung der Dreischulaufsicht, auch für Gehalts-
 aufbesserung der unständigen Lehrer eingetreten sei und ein-
 treten werde, auch dafür, daß die Schülerzahl in den
 einzelnen Klassen verringert werde. Bezüglich der Betriebs-
 mittelgemeinschaft im Eisenbahnbetriebswesen hoffe er auf
 eine Verkündung, da der jetzige Zustand unhaltbar sei.
 Dem Bahnhofsamman in Stuttgart wünsche er im Gegensatz
 zu seiner früheren Haltung jetzt zu, da er von wohlwönder
 Seite die Überzeugung von der Notwendigkeit gewonnen
 habe; die Erbauung eines neuen Hoftheaters in Stuttgart
 sei Sache des Staates. Die linksufrige Redarkbahn er-
 weise sich mehr und mehr als notwendig, doch sei noch keine
 Aussicht auf Verwirklichung. Zur Kanalfrage (Hilbrunn-
 schlingen) sei er von dem Nutzen noch nicht überzeugt; er
 glaube, daß der Kanal einen Abzug der Industrie vom
 Schwarzwald bewirken würde. Jedenfalls wählte nach seinem
 Dafürhalten die Fabrikanten zu einem Teil der Kosten in
 Form von Schiffahrtsgeldern herangezogen werden. Bezüglich
 der Eingemeindungen nach Stuttgart sei er dafür, daß nicht
 nur die wohlhabenden Orte aufgenommen werden, sondern
 auch arme Gemeinden wie Kallental. Eine Gewerbe- und
 Handelskammer würde er auch für Nagold wünschen; er be-
 dauere, daß man die Gewerbelehrer zur Ausbildung
 nach Karlsruhe schickte, da das in Stuttgart am R. Poly-
 technikum vorzügliche Gelegenheiten hierzu geboten wäre.
 Bezüglich der „Allg. Fortbildungsschulen“ sei er früher gegen
 den Tagesantritt gewesen, jetzt dafür, da er sich von
 dem Uebelstand des Abendunterrichts für Schüler und Lehrer
 überzeugt habe; er habe die Abendschulen schon als Schlaf-
 kolonialen bezeichnen müssen; auch seien in Baden mit dem
 Tagesunterricht gute Erfahrungen gemacht worden. — Der
 Veterinärfrage habe er gerne zugestimmt; dieselbe sei
 dahin geregelt, daß derjenige um Berücksichtigung eingeben
 könne, welcher nach ärztlichem Gutachten nicht mehr 1/3
 des ortsüblichen Tagelohns verdienen könne. Betreffend die
 Verwaltung der evangel. Kirchenpflege und katholischen
 Pfarrgemeinden seien bisher 10% Umlage mit Freistellung
 eventuellen Wittengesetz um Reformenlagen zu Recht
 bestehen. In der Kommission seien nun 15% Umlage be-
 antwortet gewesen. Auf seinen Antrag sei es aber dann im
 Plenum bei den bisherigen 10% geblieben. Auser Regel-
 lung der Jagd, sei dann noch der Segensstand betr.
 Zugschwanz der Redaktoren dahin erledigt worden,
 daß die Abgeordnetenversammlung, entsprechend einer Eingabe
 des Württ. Journalisten- und Schriftstellerverbands betr.
 Einwirkung der württembergischen Regierung im Bundesrat
 auf eine Minderung des bestehenden Rechts, beschlossen habe,
 die Eingabe zur Berücksichtigung zu empfehlen. Er habe
 dem zugestimmt. Redner bemerkte bezüglich der Steuerungs-
 anlage, daß die Regierung schon Vorkehrung für den neuen
 Etat gemacht habe, und gab die Versicherung, daß er eben-
 falls alle Möglichkeiten antersuchen würde, welche zur Ver-
 minderung der Steuerentlastung getroffen werden würden. Er
 schloß mit der Angabe, daß er der gemeinschaftlichen Kom-
 mission für die Leitung der Staatsschulverwaltung,
 der gemeinschaftlichen Kommission zur Prüfung der
 händlichen Raffenerrechnungen und der Kommission für
 Gegenstände der inneren Verwaltung angehört habe und
 appellierte noch an die Wähler im Sinne der Treue zum
 engeren Vaterland. (Die Versammlung spendete reichen Bei-
 fall.) Nach einer kurzen Pause erbat sich der anwesende
 Vertreter der Sozialdemokratie, Oster aus Stuttgart das
 Wort unter Berufung auf die Einladung im Amtsblatt,
 wozu nach freier Besprechung statthaben solle. Es gab hier-
 über lebhafteste Auseinandersetzungen bis der Antrag des
 Herrn Stadtpflegers Reus, dem Herrn Oster 20 Minuten
 Sprechzeit zu gewähren, durchdrang. Kandidat Oster sprach
 frei und gewandt über verschiedene Punkte des Vortrags
 Schabbe; es ist selbstverständlich, daß die schließlich ins
 Ergebnis gehenden Auslassungen und Kritiken bei den Zu-
 hörer keinen Anklang fanden, wohl aber die durch das
 Eingetretene des Herrn Rechtsanwalt Krant und wieder
 des Herrn Kandidaten Schabbe zur Kontroverse erhobene
 Diskussion das lebhafteste Interesse der Versammlung erregte,

sie nebenbei auch zu rühmlicher Ditterkeit zwang. Auf die
 einzelnen Ausführungen kamen wir hier nicht eingehen, es
 erübrigt nur anzuführen, daß Herr Oster am Ende durch
 die Verlesung einer Rede des sozialdemokr. Reichstagsabg.
 Rebeur durch den Vorsitzenden, worin dieser Abg. energisch
 für die gänzliche Ausrottung oder Vernichtung des Mittel-
 stands spricht, eine niederschmetternde Absage erteilt. Die
 interessanten Verhandlungen erforderten eine Verlängerung
 von ca einer Stunde — im ganzen dauerten sie 3 1/2 Stun-
 den — so daß Herr Rechtsanwalt Krant sein Referat über
 die „Aufgaben des künftigen Landtags“ leider nicht mehr
 geben konnte und die Versammlung mit warmherziger An-
 sprache und begeisterten Appell zum Eintreten für den bis-
 herigen Abg. Schabbe durch den Vorsitzenden gegen 8 Uhr
 geschlossen wurde.
 r. Waiblingen, 19. Novbr. Gekern abend wurden
 die Wahlvorträge für unseren Bezirk durch Amtmann
 Bazille aus Stuttgart, Kandidatur der Deutschen Partei,
 eröffnet. Die im Rathaus s. Böden abgehaltene Versamm-
 lung war stark besucht. Kaufmann Theob. Braun führte
 den Vortr. Bazilles Ausführungen fanden allgemeines
 Interesse. Präzeptor Weismann von hier trat als Ver-
 treter des Bauernbundes Bazilles Ausführungen teilweise
 entgegen.
 r. Neckarst. 19. Nov. Die Wahlbewegung im
 Bezirk kommt in Gang. Während die Sozialdemokratie
 schon vor 8 Tagen ihre Flugblätter verbreitet und in der
 nächsten Tagewacht ihre Wahlkandidaten für Neckarst. am
 vordemler, hat sich nun auch der Bauernbund in einem
 Selbstblatt zur Neckarst. Zeitung über seine geteilte
 Arbeit und seine künftigen Ziele äußern lassen. Die Zen-
 tralkomitee aber haben sich heute im Bärensäle zu Neckar-
 st. versammelt um ihren Kandidaten Redakteur Hauser
 kennen zu lernen.
 Deutsches Reich.
 Aus Baden, 15. Nov. Am Sonntag wurde in
 Karlsruhe ein Verband sabbentischer Zeichenlehrer
 gegründet. Betrieben waren vier Vereine: Der Verein für
 Zeichen- und Kunstunterricht von Elsas-Lothringen, der
 Verein badischer Zeichenlehrer, sowie zwei württembergische
 Zeichenlehrervereine. Der Verband gibt eine Zeitschrift
 unter dem Titel „Kunst und Jugend“ heraus. Zeichenlehrer
 Kolb-Söppingen, der bisherige Schriftleiter von „Der
 Zeichenlehrer“ (Organ des Vereins württg. Zeichenlehrer)
 wurde einstimmig zum Chefredakteur ernannt. Diese Wahl
 bedeutet einen Sieg des modernen Prinzips auf dem Gebiete
 des Zeichenunterrichts und es ist zu hoffen, daß nun auch
 in Südbaden wie in Preußen die Zeichenunterrichts-
 reform zum Durchbruch gelangen wird.
 r. Konstanz, 19. Nov. In Gummishofen wurde
 am Samstag der Wirt zum Döbel, Esulin, von dem
 Gedächtnisfeier Döbel aus Eiserstadt erschossen. Esulin
 soll einen intimen Verkehr mit der Ehefrau des Döbel schon
 seit längerer Zeit aufrecht erhalten haben. Der Schuß
 drang in die Brust, verletzte die Leber und wirkte sofort
 tödlich.
 Neckarst. a. d. S., 17. Nov. Ein Schwindler,
 ähnlich dem Hauptmann von Rypent, trieb gestern in
 der Pfalz sein Unwesen. Bis jetzt ist festgestellt worden,
 daß er in Heidelberg und Klein-Niedesheim die Ge-
 meindekassen berandte hat. Er stellte sich auf den
 Bürgermeistern als Geometer vor, schickte den an-
 wesenden Ortsdiener unter einem Vorwande in eine Wirt-
 schaft und berandte die Kassen, um dann zu ver-
 schwinden. Der Täter, der als jüngerer Mann geschildert
 wird, ist unbekannt.
 Eisenach, 17. Nov. Bei einer Treibjagd auf der
 Hülz-Banndörfer fanden die Jäger im Walde die Leiche
 der 28jährigen Frau Werning aus Banndörfer. Die
 amtliche Sektion ergab lt. „Fritz. Zig.“, daß der Tod
 durch Berührung eingetreten ist.
 Gladbach, 19. Nov. Bei einem Großfeuer in der
 Spinnerei von Richard Brandts sind 600 Ballen Han-
 wolle im Werte von 180 000 M. sowie 3000 Sad loser
 Hanmwolle verbrannt. Ein Arbeiter ist im Rauch erstickt.
 Benthien i. S., 17. Nov. Die geplante Errichtung
 eines Denkmals für Kaiser Wilhelm II. (!) hat nicht
 die Billigung des Kaisers gefunden, da es nicht der Tradit-
 ion der Hohenzollern entspricht, daß bei Begebenheiten einem
 regierenden Fürsten ein Denkmal errichtet werde.
 Hamburg, 19. Nov. Die „Deutsche Arbeiter-
 Zeitung“ berichtet, daß in der Nacht vom Sonntag zum
 Montag der bei Biele mit 4 Schleppkäthen des Berliner
 Bloß vor Anker liegende Dampfer „Berolina“ von
 einer Anzahl Männer, die sich mit Handlähnen heran-
 geschlichen hatten, überfallen und ein Teil der Ladung
 unter Bedrohung der Besatzung ins Wasser
 geworfen wurde. Das genannte Blatt schreibt weiter:
 „Da es sich bei dem Raubhand um die Absicht handelte,
 die Schiffsgesellschaften ganz und gar unter die Vormög-
 licheit des sozialdemokratischen Hafenarbeiterverbandes zu
 bringen, und darum der Raubhand mit allen zur Verfügung
 stehenden Mitteln fortgesetzt wird, wird den betreffenden Ge-
 sellschaften nichts anderes übrig bleiben, als eine Total-
 anspernung einzutreten zu lassen.“
 Ausland.
 Rom, 18. Nov. Gegen 12 Uhr explodierte eine
 Bombe im Petersdom nahe dem Hochaltar vor dem
 Grabe Clemens XIII. Menschen sind nicht verunglückt.
 Bis jetzt fehlen noch Einzelheiten. Der Eindruck der Tat,
 deren Urheber unbekannt, ist enorm. Die Bevölkerung ist
 eingeschüchtern worden, weil auch der Attentäter vom Cafe
 Aragona noch nicht gefunden ist.
 Rom, 18. Nov. Die Peterskirche wurde nicht ge-
 schlossen. Die Bombe bestand aus einer Konfederations-
 gefäße mit Pulver und Nägeln, und war mit Eisendraht
 umwickelt. Materialschaden wurde nicht angerichtet, nur
 ein Holzgerüst, das zu Restaurierungszwecken angebracht
 war, ist etwas verbrannt. — Ueber das Motiv der Tat
 über man die Vermutung, daß die Anarchisten, die wegen
 der Rassenverhaftungen am letzten Sonntag erbittert sind,
 zeigen wollten, was sie anrichten könnten, wenn sie gefäh-
 lichere Bomben als bisher wählen wollten. Sie scheinen
 also die Regierung einschüchtern zu wollen.
 Rom, 19. Nov. In vergangener Nacht war die ganze
 römische Polizei auf den Beinen, um den Attentäter, der
 die Bombe in der Peterskirche warf, aufzufahren. Eine
 große Anzahl Verdächtiger wurde verhaftet. Es heißt,
 daß die Bombe von einer Frau in die Kirche gebracht
 worden sei. In allen Kirchen Roms wird als Sühne für
 diese Tat ein Teuerm veranfaßet werden.
 Memphis (Tennessee), 19. Novbr. Während eines
 Sturmes, der am Samstag Teile von Alabama, Mississippi
 und Tennessee heimgesucht hat, sind 8 Personen ums
 Leben gekommen und eine große Anzahl verletzt worden.
 Viel Eigentum und die Saaten haben schweren Schaden
 erlitten. Viele Häuser sind vom Erdboden verschwunden
 oder teilweise zerstört. Einige Teile des Landes sind über-
 schwemmt und die Eisenbahnen und Telegraphenverbindungen
 vielfach zerstört. Es ist wohl möglich, daß die Zahl der
 Todesfälle sich später noch als größer herausstellen wird.
 Kapstadt, 18. Novbr. Der Burenrebell Ferreira
 und seine Genossen sind gefangen genommen worden.
 Kapstadt, 18. Novbr. Die Festnahme des Buren-
 Rebellenführers Ferreira durch englische Truppen wird be-
 trachtet. Im Augenblick der Verhaftung trug er keine Waffen
 bei sich. Seinen Begleitern gelang es, bei der Verhaftung
 zu entkommen.
 Vermischtes.
 Ein lebender Brunnen. Einen Beweis von der
 außerordentlichen Lebensfähigkeit gewisser Wärme bietet eine
 fassliche Quelle in dem Dorf Gumen am Tunessee. Als
 man vor etwa 20 Jahren vor dem dortigen Hofgebäude
 einen laufenden Brunnen herstellte, benutzte man als Schäft
 und Träger der Abfuhrleitung einen jungen Poppelbaum,
 der aufrecht in den Boden gerammt und in dessen Innern
 die Abfuhr eingeschaltet wurde. Nach kurzer Zeit begann
 der Schäft zu kreiden, schlug Wurzel und bekam neue
 Schäfte, und heute ist er zu einem großen, dicht belaubten
 Baum angewachsen. Die Abfuhrleitung ist jetzt vollständig
 verwaschen, und es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie
 aus dem Innern des umherstehenden Stammes der starke
 Wasserstrahl hervorbricht. Schon mancher fremde Besucher
 hat grübelnd vor diesem hübschen Rätsel gestanden, ohne die
 Lösung finden zu können.
 Kaiser Franz Joseph und der schnelle
 Soldat. Im Herbst 1885 wurde bei Kasos in Ungarn
 eine große Treibjagd abgehalten, an der auch der Kaiser
 Franz Joseph teilnahm. Bei der Heimkehr von der Jagd
 wollte er den Weg zum Schlosse Söböld abhürzen und
 sich querfeldein über ein dem Kriegsärzler gehörendes Ge-
 biet an einem Depot vorbei. Als die Schiltwache vor
 dem Depot den unbekanntem Herrn im Jagdostium erblidte,
 schickte der brave Infanterist das Kommand und rief: „Zurück!“
 „Ich will nur vorüberreiten,“ suchte ihn der Kaiser zu be-
 ruhigen, doch der Soldat erklärte energisch: „Da darf kein
 Zivilist herein!“ Der Herrscher wollte umfahren und den
 Umweg zum Schlosse machen. Am nächsten Tage wurde der
 betreffende Soldat vor den Obersten befohlen, der ihn scheinbar
 heumwag anführte: „Sie haben gestern dem Kaiser mit dem
 Kommand den Weg versperrt. Damit das künftige nicht mehr
 geschehe, erenne ich Sie auf Befehl Seiner Majestät zum
 Corporal, so daß Sie von heute ab nicht mehr Schiltwache
 stehen werden! Und damit Sie unsere allerbühnsten Kriegs-
 herrn in Zukunft erkennen, sendet Ihnen Seine Majestät
 ein wohlgetroffenes Bild, und zwar gleich in zehn Exem-
 plaren!“ Damit überreichte der Oberst dem verdünnten
 Soldaten zehn funkelneulene Silbergulden, dann sagte
 er ebenso drumwag, wie er bisher gesprochen, hinzu: „Er-
 halten Sie auch ein andermal pünktlich Ihre Pflicht. Achtung,
 marsch!“ (Diese und andere „Habsburger Anekdoten“
 erzählt Dr. Franz Schärer in einem Buch, das soeben
 bei Robert Koch in Stuttgart in dritter Auflage heraus-
 kommt.)
 Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
 Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Ob-
 verwertung in Stuttgart.
 Ausgegeben am: 17. November. 1906.
 Diese Woche sind eingegangen:
 Nachfragen in Kesseln aus Stuttgart, Oberriemingen, Wörts-
 hosen, Ravensburg, in Württemberg.
 Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und
 Formulare sofort und franco erhältlich.
 Stuttgart: Engrosmarkt bei der Markthalle am 17. Novbr.
 Kapsel 8-10 M., Birnen 12-25 M., Rüsse 20-25 M. per 1/2 kg.
 Zufuhr ziemlich hart, Verkauf lebhaft. — Rohobstmarkt auf dem
 Wilhelmplatz am 17. Nov. Zufuhr 150 Str. Preis pro Str. 5.60
 bis 5.80 M.
 Berlin: Engrosmarkt bei den Markthallen am 16. Novbr.
 Kapsel 12-16 M., Birnen 12-25 M., Rüsse 20 M. Wallnüsse 16 bis
 20 M. per Str. Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise un-
 verändert.
 Druck und Verlag der G. E. Reifferschen Buchdruckerei (GmH)
 Kaiser) Nagold. — Für die Verbreitung verantwortlich: R. G. a. u.



Nagold.
Dankfagung.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen, die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zutrafen, insbesondere für das musikalische Ständchen vor dem Haus seitens eines Teils der Stadtkapelle, den erhabenden Gesang des „Sängertrios“ in der Kirche und die schönen Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Gottlieb Schneider und Frau.

Nagold.

Dienstag im Gasthof z. Möhle



Mehlsuppe,

wogu freundlich einladet

Ernst Knodel.

Nagold.

Bessere Bekanntheit auf die so beliebten
französischen

Champagner Birnen

nehmen gerne entgegen

Knodel u. Schmid.

Wegen Todesfall kommen allerlei teils noch

neue Aussteuerartikel

bestehend in
Kästen, Betten u. Bettgewand, Stühlen etc.

billig zum Verkauf.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

NAGOLD.



Musikalien.



Aus unserem Lager ausgewählt und beliebter Musikalien für Klavier, Vocal- und Instrumental Musik empfehlen wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

- Koch, M. Choral- und Melodienbuch geb. für Klavier oder Harmonium 4 M
- Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium 3 M
- Sang und Klang III. Bd. geb. 12 M
- Elstner's gesammelte Volkslieder für 1 Singst. mit Klavierbegl. 2 M 50
- „ deutsche daselbe geb. 3 M 50 und 1 M 50
- 100 Volkslieder 2 M 50
- Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavierbegl. 1 M 50, geb. 2 M 50
- Im Tanzsaal für Klavier 1 M 50
- Schwäbische Lieder für Klavier mit Text 1 M 50
- Kantaten, Album von Volksliedern 2 M
- „ Lieder-Album 2 M
- Liederfestung für 1 Singst. und Klav. 3 M
- Koch's Album für 1 Singst. und Klav. 3 M
- Der kleine Spieler und Sänger 2 Hefte à 1 M und 1 M 50
- Tschirch, Volkslieder für Klav. 1 M 40
- Schmitt, musikalische Schatzkästlein 1 M 40
- Koch, M., Instruktive Unterhaltungsspiele Heft 1 und 2 à 80
- Potpourri: Don Juan, Jar und Zimmermann, Der Freischütz, Die weiße Dame, Carmen etc. à 80
- Tonger's Taschen-Album à 1 M

Alle Musikalien, auch die Editionen Kunz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Steingraber, Andree, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vorrätig — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Marke Schwan
spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Pferd-Verkauf

am nächsten Mittwoch, 21. Nov.
morgens 8 Uhr
auf der Stadtpflege-Kanzlei in
Nagold.

Nagold.

Prima gebrochene

Tafeläpfel

lange haltbar, empfohlen billig

Gärtner Raaf und
Kinderknecht.

Nagold.

Einige Partie sehr schönen und
guten

Backsteinkäse

gerbe, (weil zu viel auf Wasser) bei
Kochsachen das Pfund zu 45 S ab

Hch. Lang.

Nagold.

Es können noch

**einige
Mädchen,**

welche das

Weiß- und Kleidernähen
erlernen wollen, eintreten bei

Frau Katharine Schmitt,
Bachhofstr. 50.

Vorrätig:

Simplizissimus

Spezial-Nummer
Köpenick.

Preis 30 Pfg.

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
**Cosmos-
Seife**
in der besten
Für den Toilet
Preis 25 Pfg. Dresden

Hier zu haben bei:
Chr. Fr. Harr, Carl Harr.

Offerten

unter
Chiffre . . .
befürwortet die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlussatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch auch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einkaufende Offerten werden den Inserenten stets unentgeltlich zugestellt sowie auch eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit.

STUTTGART
Königsplatz, 33 Tel. 602

Hindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte am

Samstag den 24. November 1906

in das Gasth. z. „Damm“ hier freundlichst einzuladen.

Daniel Todt

Gärtner
Sohn des † Daniel Todt
Bauer hier.

Marie Calmbach

Tochter des
† Michael Calmbach
Maurer hier.

Absgang 11 1/4 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Mötzingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 22. November 1906

in das Gasth. z. „Pirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Vetterle

Bierbrauer
Sohn des † Georg Vetterle
Bauer.

Marie Müller

Tochter des
† Schultheiß Müller.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Zur gefl. Beachtung!

Die von dem
Vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüssen
für Jugendschriften

empfohlenen

Bücher sind zu haben

in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

NB. Nicht vorrätige Bücher werden schnellstens besorgt.

Verzeichnisse: gratis.

600 Mt.

werden gegen doppelte Sicher-
heit sol. anzunehmen gesucht.
Bei wem? sagt die Exped.

Vorrätig:

Neue 2. vermehrte Auflage
mit Berücksichtigung der Ergebnisse
in der bisherigen Durchführung des
Gesetzes.

**Gesetz betr. die
Einkommensteuer**

für das Königreich Württemberg
nebst Ausführungsbestimmungen mit
Formularanlagen,
Fassungsbeispielen
und Beigabe der Gesetze über
die Kapitalsteuer, die Grund-, Ge-
bäude-, Gewerbesteuer und die
Gemeindefesteuern.

Veranlagungs- und gemeinverständ-
lich erläutert von
Ministerialrat Dr. Th. Viktorius
Vortragender Rat im Kgl. württ.
Finanzministerium.

Preis broschiert Mt. 4.40

geb. Mt. 4.80.

NB. Die 1. Auflage, soweit
noch vorrätig geben wir zu 2 Mt.
das gebundene Exemplar ab.

Nimm mich mit!

Kleiner Ratgeber

für die nach dem neuen Einkommen-
steuergesetz steuerpflichtigen Personen
von Joseph Sauter, Oberkontrolleur
beim R. Steuerkommissariat.

Preis 50 Pfg.

**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Wildberg.

Apéritif

„Eff-Eff“

Quinquina

Tonischer appetitanregender
Wein gegen Blutarml, Bleich-
sucht u. s. r., bestens empfohlen.
Niederlage für hier und Um-
gebung bei

Th. Krayl,

gem. Warengeschäft.

Es gibt kein
besseres
Hausmittel

gegen

Husten

Heiserkeit, Keuchh., Verschleimung
Influenza od. Krampfhusten etc. als
allein echte
Carl Nill's
Spitzwegerich

Brustbonbons

Rur echt in Paketen à 10 u. 20
mit dem Namen Carl Nill zu haben
in Nagold bei Fr. Schittenhelm,
in Ohlhausen bei Th. Hall; in
Göttingen bei J. G. Hummel;
in Gündringen bei J. Wöhrlein;
in Hallertau bei J. Theurer's
Wine; in Mötzingen b. Nagold bei
H. J. Speidel; in Rohrdorf bei
Ernst Stiller; in Simmersfeld
bei J. A. Braun, Ernst Schatz.

Mitteilungen des Stabes-
amts der Stadt Nagold.

Geburten: Eugen Alfred, S. d. Georg
Kern, Schuhmachers, d. 14. Nov.
Tora, T. d. Theodor Bauer, Seminar-
oberlehrers hier, d. 18. Nov.